

## Oratorium zur Passion

Hugo Distler Ensemble am Sonntag auf dem Habsberg

VELBURG/HABSBERG – Wieder einmal ein ganz besonderes Werk steht auf dem Programm des Passionskonzertes des Hugo Distler Ensembles am Palmsonntag, 5. April, um 15 Uhr in der Wallfahrtskirche auf dem Habsberg: Das Passionsoratorium „Das Sühnopfer des neuen Bundes“ von Carl Loewe.

Dass der Komponist von weltbekanntesten Balladen („Heinrich der Vogler“, „Die Uhr“, „Der Nöck“ und unzähliger anderer) auch 17 Oratorien geschrieben hat, wissen nur sehr wenige. Das „Sühnopfer“ entstand zwischen 1847 und 1855 und wurde erst nach dem Tod des Komponisten (am 20. April 1869) in der Originalfassung für Streichorchester im Druck herausgegeben.

Die Soli erzählen die Leidensgeschichte Christi in sehr expressiven Rezitativen, Arien und Ensembles. Das abendfüllende Werk ist ein echter Gegenpol zu den so barocken Passionen.

Die Solisten des Konzertes sind Gabriele Weidinger (Sopran), Anna Ryndyk (Mezzosopran), Dae-Young Kwon (Tenor) und Mikhaïl Kuldyayev (Bass). Es spielt das Ensemble „Il Giardino netto Sonante“, die Leitung hat Kurt Weikert.

Karten gibt es bei Belcanto-Musikalien, Kastengasse 14, Neumarkt, ☎ (09181) 261012, Tourist-Information Neumarkt, ☎ (09181) 255125 und bei der Wallfahrt Habsberg, Velburg (Montag bis Freitag 14 bis 16 Uhr), ☎ (09186) 282. Bestellungen per E-Mail: KurtWeikert@arcor.de

# Mit Stoiber in zehn Minuten am Beichtstuhl

Kabarettist Wolfgang Krebs parodierte nicht nur den Ex-Ex-Landesvater bei seinem Auftritt in Pollanten

BERCHING/POLLANTEN (mmh) – Volles Haus hatte der Kulturclub Pollanten – kein Wunder, hatte sich doch der Landesvater a. D. angesagt: Stoiber-Double Wolfgang Krebs. Begleitet von Sepp Müller als frisch zum Büroleiter beförderten Gärtner gewährte er mit der „Stoiberschau“ Einblick in den Büroalltag eines Politrentners.

Von der ersten Minute an erweckte Politiker-Parodist Krebs den „Ähdmund“ mit hektischer Gestik, zerfahrener Satzbauelemente und wirrer Aussprache zum Leben. Natürlich gab es eine „schonungslose Wahlanalyse“, in der Stoiber seine Hände in Unschuld wusch: „Der Beckstein ist kein Sündenbock, sondern ein Gärtner in der Wüste, in die wir ihn geschickt haben.“ Bei den Hieben unter Parteifreunden blieb es nicht, auch die bayerische SPD bekam ihr Fett weg für die Leistung, trotz des CSU-Absturzes das schlechteste Wahlergebnis einzufahren.

Echter als das Original

Die „Stoiberschau“ lebt von den Manierismen, mit denen Krebs den ehemaligen Ministerpräsidenten fast echter als das Original darstellt – vielfach mehr Comedy als Politikabarett. Wenn Unruhehändler Stoiber den eigenen Haushalt mit der „Agenda Wolftrathausen 3000“ ummodellt und die Küche zum „High-Tech-Stand-



Stoiber-Double Wolfgang Krebs und Sepp Müller gastierten beim Kulturclub. Foto: Herbaty

ort“ macht, dann ist das selbst mit Sparwitzen wie „Muschis Nagelstudio“ zum Lachen, doch es tut niemandem weh, nicht einmal dem Parodierten.

Etwas böser wird es, wenn Büroleiter Sepp Müller die Gelegenheit beim Schopf ergreift und auf Stoibers Briefpapier den Behördenstreit um sein ungenehmigtes Katzentür par Ordre de Mufti erledigt. Nebenbei erzählt er mit qualtingerhafter Jovialität, wie er seinen Nachbarn, „den Juri“, einschüchtert und ausbeutet. Im Gespräch mit dem Postboten – Wolfgang Krebs im neuen Kostüm – offen-

bart der unerwartet aufgestiegene Gärtner weitere Schattenseiten.

Das Vorlesen der mitgebrachten Briefe und Karten gibt Krebs Gelegenheit, sein parodistisches Talent mit Imitationen von Marcel Reich-Ranicki bis Ulla Schmidt zu demonstrieren: Virtuoso, doch eher zahm, selbst in „Helmut Kohls“ Empfehlung, die Mauer wieder aufzubauen, diesmal zwischen Nord und Süd. Faszinierend freilich, wie er beim „1. Brief Seehofer an die Stoiberianer“ nicht nur den aktuellen Landesvater gibt, sondern jener sich im rednerischen Furor zunehmend in Franz Josef Strauß verwandelt.

Mehrfach demonstriert Sepp Müller sein Solotalent mit Gstanzln und der Ziehharmonika. Da erzählt er von den „zwei großen Gruppierungen“ in der Jachenau, seiner Heimat: „Die Schwarzen und die Gebirgsschützen“. Besonders jener Eliteeinheit, seit Jahrhunderten befasst mit „dem Schutz der Jungfräulichkeit Marias und dem Schutz des Reinheitsgebots“, widmet er sich hingebungsvoll. Sein „Deandl mit ledern Dessous“ über die „horizontale Fortbildung bei den Dominikanerinnen“ riss das Publikum zu Laststürmen hin.

Die legendäre Transrapid-Rede Stoibers wendete Krebs nicht nur auf Pollantener Gegebenheiten – „in zehn Minuten am Beichtstuhl“ –, sondern machte sie auch zum Ausgangspunkt eines weiteren Redemarathons im Stoiberschen Duktus.

Rhetorik-Roulette

„Russisches Roulette für Rhetoriker“ war die anschließende Ansprache, für die sich Krebs als „Zielperson“ ein Geburtstagskind aus dem Zuschauerraum pickte. Hier gab er noch einmal einen sich im eigenen Glanz sonnenden Stoiber auf Höchstzahl, diesmal politischer als zuvor, mit Seitenhieben gegen „Preußen, Sozis, Söder“ oder den aktuellen Ministerpräsidenten ebenso wie Angela Merkel. Sprüche wie „Der Papst ist ein Bayer und damit für Ostdeutsche unantastbar“ treffen die „Mir san mir“-Mentalität schon beinahe zu gut.

In Pollanten kam die „Stoiberschau“ so gut an, dass Krebs und Müller zu zwei Zugaben auf die Bühne zurückkehrten. Nach „Einmal möchte ich wie der Putin sein“ auf die Melodie von „Kalinka“ gab Krebs eine Live-Episode von „Super-Seehofer“. Ein Wahlfrühlingsgedicht von und mit Stoiber, Beckstein und Seehofer.

IM KINO

## Krokodile sind die coolste Bande

Film nach Max von der Grüns Jugendbuch läuft nun im Kino

Für den zehnjährigen Hannes (Nick Romeo Reimann), der bei seiner jungen Mutter (Nora Tschirner) aufwächst, gibt es nur ein Ziel: Er will unbedingt zur coolsten Jugendbande des Ortes gehören – den Vorstadtkrokodilen. Bei der dafür notwendigen Mutprobe gerät er in Lebensgefahr und wird ausgerechnet von dem im Rollstuhl sitzenden und als „Spasti“ verachteten Kai (Fabian Halbig) gerettet. Erst, als dieser einen Einbruch beobachtet, zeigt die Bande Interesse.

Seit 1977 begeistert Max von der Grüns Jugendbuch „Vorstadtkrokodile“ Generationen von Fans, die nun nicht mehr nur auf die WDR-Verfilmung, sondern auch auf ein waschechtes Kinoabenteuer zurückgreifen können: Das Team von „Die Welle“ setzt auf phantasiereiche und anspruchsvolle Unterhaltung.

Ab 2. April in Neumarkt im Rialto-Palast.

## Mit dem Sax eine Reise um die Welt

Berliner Saxophon Ensemble im Refektorium des Freystädter Franziskanerklosters

FREYSTADT (as) – Wer sich nicht rechtzeitig um Karten für das Frühjahrskonzert im Refektorium des Freystädter Franziskanerklosters gekümmert hatte, dem entging die

„Reise durch vier Jahrhunderte“ mit dem Berliner Saxophon Ensemble.

Das Quartett hatte ein hochkarätiges Programm zusammengestellt, das im bis auf den letzten Platz

besetzten Saal seitens der Zuhörer viel Beifall erhielt.

Da reihte sich Georg Friedrich Händels „Die Ankunft der Königin von Saba“ an Mike Curtis „Bilgarian Bat Bite“ mit den typischen Didgeridoo-Klängen. Die bekannten „Ungarischen Tänze“ von Ferenc Farkas begeisterten ebenso wie Ravels Bolero oder der weltberühmte „Hummelflug“ von Nicolaj Rimsky-Korsakov, um nur einen kurzen Programmauszug zu nennen.

Als launiger Moderator erwies sich Ensemblemitglied Norbert Nagel, und er zeigte sich auch als geschickter Arrangeur. Hatte er doch Astor Pazollas „Libertango“ umarrangiert für Ensemblekollegin Anne Vogt und ihr Bariton-Saxophon. Letztere bediente sich des gleichen Komponisten und bot ein Eigenarrangement zu dessen Werk „Kicho“.

Wer den nächsten Freystädter Kammermusikabend am 14. November mit Michael David (Konzertharfe) und Gianluigi Dorando (Flöte) nicht verpassen möchte, der sollte sich besser rechtzeitig um Karten bemühen.



Ein hochkarätiges Programm spielte das Quartett in Freystadt. Foto: Schöll

## Experten-Führung im Fischer-Museum

Galeristin Margret Biedermann ist am morgigen Donnerstag zu Gast

NEUMARKT – Je mehr man über Kunst weiß und je intensiver man sich mit einem Künstler beschäftigt, umso stärker wird die eigene Wahrnehmung geschärft. Das Museum Lothar Fischer bietet deshalb bei jeder Sonderausstellung unter dem Titel „Rundgang und Gespräch“ eine ganz besondere „Experten-Führung“ an.

Die künstlerische Leiterin des Museums und Kuratorin Pia Dornacher hat für die Auftaktveranstaltung zur Herbert-Peters-Retrospektive mit dem Titel „Stein, Eisen, Bronze, Gips“ für morgigen Donnerstag die Münchner Kunsthistorikerin und Galeristin Dr. Margret Biedermann eingeladen. Sie ist Leihgeberin einiger ausgestellter Arbeiten des verstorbenen Bildhauers Herbert Peters (1925-2006) und tritt in ihrer Galerie weitere wichtige deutsche Bildhauer der 60er und 70er Jahre, so auch Lothar Fischer, Michael Croissant und Toni Stadler, aber auch viele andere international bekannte Künstler.

Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 2. April, um 19 Uhr statt. Treffpunkt: Foyer des Museums, der Eintritt ist frei.

## Flucht vor dem Drogen-Kartell

Schwindelerregende Speed- und Action-Orgie läuft am

Auch nach seiner Flucht in die Dominikanische Republik bleibt Dom (Vin Diesel) weiterhin ein Speedfreak und hat sich auf hochriskanten Lkw-Diebstahl verlegt. Doch einen Mord später sieht sich Dom in L. A. seinem Jäger Brian (Paul Walker) gegenüber.

Ihre alte Feindschaft sollten die beiden Hitzköpfe aber schleunigst begraben, denn ein mächtiges Drogenkartell ist hinter ihnen her. Immerhin können sie noch auf Letty (Michelle Rodriguez) und Mia (Jordana Brewster) bauen.

Kraftpaket Vin Diesel, wegen seines oktanhaltigen Namens als Aushängeschild für Bleifuß-Fun prädestiniert, setzt zum vierten Mal zur Action-Beschleunigung an. Unter Justin Lins im dritten Part erprobter, kompetenter Obhut entwickelt sich erneut eine schwindelerregende Speed-Orgie.

Der Film „Fast & Furious – Neues Modell. Originalteile“ läuft ab 2. April neu in Berching im Berli.

## Neue „Stapelung“ soll den nächsten Stürmen trotzen

Nach der Zerstörung durch Tief Emma wurde das Kunstwerk am Kanal bei Berg von Wolfgang Kirchmayr neu aufgebaut



Die „Stapelung“ steht nun wieder an ihrem Platz neben dem Ludwigskanal bei Berg.

Foto: Fügl

BERG (fl) – Sie ist wieder ein Blickfang am Ludwigskanal bei Berg: Die Holzskulptur „Stapelung“.

Zahlreiche Besucher waren nach der „Restaurierung“ voll des Lobes, würdigten das gelungene Werk und dessen „Baumeister“ mit viel Applaus. Dieser, Kunstprofessor Wolfgang Kirchmayr aus Linz, gab dem vom Sturm tief „Emma“ total zerstörten Bauwerk jetzt wieder das vertraute gewesene Aussehen zurück.

Auch beim Wiederaufbau war das Wetter alles andere als gemächlich. Die 9. Symphonie von Ludwig van Beethoven – mit schon klammern Fingern von Musikern des Jugendsinfonie-Orchesters Berg gespielt – machte bei „Freude schöner Götterfunken“ zwar warm ums Herz, einen recht langen Aufenthalt aber trotzdem nicht angenehm.

Nicht ausschweifend deshalb die Grußworte der Ehrengäste. Bürgermeister Helmut Himmler lobte die Verantwortlichen. Die Stapelung sei wie auch die anderen drei Objekte ein Wahrzeichen im Bereich der „Kanal-Kulturmeile Oberöberbach-Berg-Loderbach“. Und: Er freue sich auf das neue, fünfte Vorhaben von „Kunst am Kanal“, das bereits feste Konturen angenommen habe.